Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postverlandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. die 22 Millimeter Breite, Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingeloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Nötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkinostraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 303 | Samstag, den 2. November 1935 | Jahrgang 1935

Deutschland braucht eine starke Luftwaffe.

„Nur ein scharfes Schwert schützt den Frieden." — Weiterbildung des Führerkorps.

Eröffnung der Luftkriegsakademie.

Ein Festakt in Anwesenheit des Führers.

DNB **Berlin**, 1. November.

Im großen Hörsaal der Luftkriegsakademie wurde Freitag vormittag in Anwesenheit des Führers und obersten Befehlshabers der Wehrmacht die in etwas mehr als Jahresfrist im Rahmen des Aufbaues der deutschen Luftwaffe geschaffene großzügige Anlage der Luftkriegs- und der Lufttechnischen Akademie sowie der Luftkriegsschule eröffnet.

Unter der Gesamtleitung des Architekten des Reichsluftfahrtministeriums Professor Dr.-Ing. Sagebiel sind links und rechts der Straße Gatow-Kladow nach den Entwürfen der Architekten und Regierungsbaumeister Binder, Braun und Gunzenhauser, und unter der örtlichen Bauleitung des Architekten Dohme auf einem landschaftlich überaus reizvoll gelegenen etwa 1700 Morgen großen Gelände schlichte, meist einstöckige Zweckbauten nach übersichtlicher Planung entstanden, die in Anlage und Form alle Voraussetzungen, die an diese Bauten gestellt werden mußten, erfüllen.

Rechts der Straße liegt die Luftkriegsakademie in engster Verbindung mit der Lufttechnischen Akademie, die beide für die Weiterbildung der Offiziere bestimmt sind, während die links der Straße in der Richtung auf Groß-Glienicke errichtete Luftkriegsschule der Heranbildung des Offiziersnachwuchses dient. Dort sind auch die Flugzeughallen und der eigentliche Flugplatz, die Unterkunftshäuser, der Sportplatz und andere Anlagen errichtet. Die freundlichen, hellen Bauten heben sich im Schmuck der Fahnen, die zur Feier des Eröffnungstages von allen Masten wehen, prächtig von dem saftigen Grün der großen Wiesenflächen und den dunklen Kiefernwaldungen ab. 4000 Erd- und Bauarbeiter haben die gewaltige Anlage in dieser kurzen Frist geschaffen; vor etwa einem Jahre wurde der erste Stein vermauert; jetzt ist die Anlage nahezu vollendet.

Kurz vor 11 Uhr traf der Führer, begleitet von seinem Adjutanten Hauptmann a. D. Wiedemann, ferner dem Reichspressechef Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub, am Haupteingang ein, wo er vom Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und den Oberbefehlshabern der Luftwaffe, General der Flieger Hermann Göring, des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, und der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, dem Staatssekretär des Reichsluftfahrt-Ministeriums, Generalleutnant Milch, der Generalität der Reichsluftwaffe und dem Amtschef des Reichsluftfahrtministeriums empfangen und in den Hörsaal geleitet wurde, nachdem er unter den Klängen des Deutschlandliedes die Front der vom Jagdgeschwader Richthofen gestellten Ehrenkompagnie abgeschritten hatte.

Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung und die Großtaten der deutschen Luftwaffe sowie die Bedeutung des Tages durch den Chef des Luftkommandoamtes, Generalmajor Wever, ergriff

der Oberbefehlshaber der Luftwaffe,
General der Flieger Hermann Göring,

das Wort und wies darauf hin, daß die Schaffung dieses Werkes als ein Symbol für die Arbeit der gesamten Luftwaffe gelten könne, die wie dieses Bauwerk aus dem Erdboden gestampft und nur dank einem unerschütterlichen Willen entstehen konnte, der auch die gesamte Luftwaffe von heute beseelt. Allen Mitarbeitern, die sich mit restloser Hingabe für das Gelingen eingesetzt haben, dankte der Oberbefehlshaber der Luftwaffe mit herzlichen Worten. Auf die Bestimmung der auch baulich vereinigten beiden Akademien eingehend, wies General Göring darauf hin, daß es keine Trennung zwischen Führung und Technik geben dürfte, und daß der Führer die Grundlagen der Technik einwandfrei beherrschen müsse. Die Schaffung der Luftflotte werde einmal als eine Großtat unter den großen Taten des Führers gefeiert werden. Dem Führer gelte der Dank der gesamten Luftflotte dafür, daß er die Grundlage für den Aufbau geschaffen habe. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß das deutsche Volk zur Wahrung seiner Ehre und Freiheit eine starke Luftwaffe brauche.

Es gelte, eine Luftwaffe zu schmieden, die so stark sei, daß das deutsche Volk in Ruhe seiner Arbeit nachgehen könne. An dieser Stätte sollten die Flieger im Geiste der wirklich heroischen Auffassung der nationalsozialistischen Idee und unserer Zeit erzogen werden. Die tausendjährige Sehnsucht der Menschheit, sich in die Lüfte zu erheben, verlange hingebungsvolle Begeisterung und männliche Kühnheit. Zu dieser Begeisterung und Kühnheit, zu heroischem Denken und Handeln sollten die Lehrkräfte der Akademie die Männer erziehen, die kühn und entschlossen und fest im Charakter auf sich selbst gestellt sich zu behaupten und zu kühnem Entschluß durchzuringen verstünden.

Wiederholt habe der Führer betont, daß sein und des deutschen Volkes Wille der Friede sei. Er habe aber ebenso oft betont, daß dieser Friede nicht allein von uns, sondern auch von unseren Nachbarn abhängt. Nur ein scharfes Schwert schütze den Frieden. Wenn dieses Schwert zerbräche, werde auch ein Volk friedlos.

Zum Schluß ermahnte General Göring das Führerkorps der Luftwaffe, immer wieder fortzuschreiten in dem Geist, in dem das Werk begonnen sei, ein Werk, das nicht in kühler Ueberlegung, sondern in heißer Leidenschaft entstanden sei. Diese Leidenschaft habe den Willen zur Tat werden lassen, und sie erwarte er auch von jedem einzelnen, vor allem von jenen, die zu Führern berufen seien. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe wies noch einmal auf die leuchtenden Vorbilder in der kurzen Geschichte der deutschen Luftwaffe hin, denen nachzustreben höchste Verpflichtung sei. In der Materialzahl werde wie im Weltkrieg Deutschland immer unterlegen sein, aber die materielle Ueberlegenheit der anderen müsse durch den rechten Fliegergeist, wie ihn die großen Vorbilder vorgelebt hätten, wieder wettgemacht werden. In diesem Sinne übergebe er die Akademie ihrer Bestimmung.

An den Festakt schloß sich ein Rundgang durch die Gebäude beider Akademien und eine Besichtigung der Luftkriegsschule an.

Revolverschüsse auf den chinesischen Ministerpräsidenten.

Eine Demonstration gegen seine japanfreundliche Politik.

Standrecht in Nanking.

DNB **Nanking**, 1. November.

Auf den chinesischen Ministerpräsidenten Wangtschingwai wurde am Freitagvormittag in Nanking ein Revolveranschlag verübt, bei dem der Ministerpräsident schwere Verletzungen davontrug. Der Attentäter, ein chinesischer Presseberichterstatter namens Sun Ming Hsun, soll Mitglied der Kuomintang-Partei sein.

Sofort nach Bekanntwerden des Anschlages stattete der deutsche Botschafter dem Chef des Protokolls im Außenministerium einen Besuch ab, wobei er seine besten Wünsche für eine baldige Genesung des Ministerpräsidenten aussprach.

Im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den Ministerpräsidenten Wangtschingwai wurde über Nanking das Standrecht verhängt.

Der Hergang des Attentats.

Die politischen Hintergründe.

£ **London**, 1. November.

Der chinesische Ministerpräsident Wangtschingwai soll einer Reutermeldung aus Tokio zufolge den schweren Verletzungen erlegen sein, die er bei dem in Nanking auf ihn verübten Mordanschlag erlitten hat. Eine direkte Bestätigung dieser Nachricht aus Nanking liegt bisher jedoch noch nicht vor.

Ergänzende Meldungen besagen, daß der Anschlag auf Wangtschingwai in dem Augenblick begangen wurde, als sich die Teilnehmer an der Reichstagung der Kuomintang anläßlich der Eröffnungssitzung photographieren ließen. Plötzlich habe ein Mann einen Revolver gezogen und mehrere Schüsse abgegeben. Der Ministerpräsident wurde von drei Kugeln getroffen, von denen eine die Lunge durchbohrte. Durch die weiteren Schüsse soll auch noch der Leiter der politischen Schulung im Hauptquartier Tschiangkaischeks, Kailai Kuan und ein altes Mitglied der Kuomintang, namens Tschang Tschi, verletzt worden sein.

Ministerpräsident Wangtschingwai wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht und einer Operation unterzogen. Der Attentäter, ein chinesischer Presseberichterstatter, konnte festgenommen werden. Der Beweggrund seiner Tat soll, so wird in der Reutermeldung behauptet, Erbitterung über die angebliche japanfreundliche Politik des Ministerpräsidenten gewesen sein. Zwei Helfershelfer konnten zunächst in das Kongreßgebäude flüchten, von wo aus sie auf die Polizisten und Soldaten, die sie zu verhaften suchten, aus ihren Revolvern das Feuer eröffneten. Erst nachdem ihr Munitionsvorrat erschöpft war, ergaben sie sich der Polizei.

General Tschiangkaischek, der sich an der Gruppenaufnahme des Kongresses nicht beteiligt hatte, sondern in dem Gebäude geblieben war, entging somit der Gefahr.

Verhaftungen auf Befehl Japans.

Leitende chinesische Beamte in Nordchina festgenommen.

DNB **Peiping**, 1. November.

Nachdem die japanischen Behörden 131 Angehörige der Blauhemdenorganisation namentlich den zuständigen chinesischen Stellen bezeichnet haben, begannen die chinesischen Behörden am Donnerstag abend mit umfangreichen Verhaftungen.

Unter den bisher Verhafteten befinden sich der Direktor der Kriminalabteilung der Peipinger Polizei, ferner ein Vetter des Peipinger Bürgermeisters und der Direktor sowie der Vizedirektor der Peipinger Zensur-Behörde.

Im Laufe des Donnerstag verhafteten, wie hier weiter verlautet, japanische Gendarmen den Direktor des Wohlfahrtsamtes in Tientsin auf chinesischem Boden.

Die Rekruten beim Panzer-Regiment betrachten sich ihre neue Waffe.

Die Rekruten des Panzer-Regiments Nr. 5 in Wünsdorf waren an ihrem Einstellungstage fast noch nicht fertig eingekleidet, da benutzten sie bereits die ersten freien Minuten, um sich ihre neue Waffe anzusehen. (Scherl)

Die Volksabstimmung in Griechenland.

Am Sonntag wird das Volk in Griechenland mit dem Stimmzettel darüber zu entscheiden haben, ob Georg II. auf den griechischen Königsthron zurückkehren soll. Der König selbst, der bekanntlich seit seiner Weltreise in London als Privatmann lebt, hat seine Rückkehr ausdrücklich von der Feststellung einer ausreichenden Mehrheit für die Wiedereinführung der Monarchie abhängig gemacht. An dieser Mehrheit ist nach den Ereignissen der letzten Monate in Griechenland weniger denn je zu zweifeln. Auch die maßgeblichen Kreise Athens rechnen mit einer so erdrückenden Mehrheit von Stimmen für die Restauration, daß der ungefähre Zeitpunkt der Rückkehr Georgs II. und aller Einzelheiten für seine Wiedereinsetzung im großen ganzen bereits festgelegt wurden.

Es ist ein ebenso ernster wie bedeutsamer Schritt, den die griechische Volksabstimmung für beide Teile darstellt. Das Volk der Hellenen schickt sich an, die Maßnahme der Wiederberufung eines seiner Könige nun schon zum dritten Male in der kaum hundert Jahre langen Geschichte seiner nationalen Einigung zu vollziehen. In dieser kurzen Staatsgeschichte sind in Griechenland Könige vertrieben oder gar ermordet worden. Und der gleiche Zeitraum weist eine lange Liste schwerer innerer Kämpfe bis in die allerneueste Zeit hinein auf. Georg II. seinerseits gehört selbst zu den Leidtragenden der neugriechischen Geschichte; schon sein Vater wurde zweimal entthront, einmal im Juni 1917, als eine der unheilvollsten Gestalten Griechenlands, der Kreter Venizelos, das Land gegen den Willen des Königs, der bekanntlich mit einer Schwester Kaiser Wilhelms II. verheiratet war, an die Seite der Entente führte, und zum zweitenmal nach dem unglücklichen Kriege gegen die Türkei, einem Ausläufer des Weltkrieges. Sein Sohn Georg II., der nun im November die Fahrt nach Athen antreten soll, hat nur von 1922 bis 1924 regiert und mußte ebenfalls vor Venizelos in die Verbannung flüchten, nachdem er noch als einen der letzten Eindrücke die Hinrichtung von vier Ministern und eines kommandierenden Generals mitgenommen hatte, die von Venizelos durchgesetzt wurde und die Georg II. ohnmächtig mit ansehen mußte. Es ist also nach alledem begreiflich, wenn der König ein gewisses Maß von Garantien für seine Rückkehr gefordert hat.

Aber selbst dann, wenn beispielsweise 80 oder 90 Prozent der abgegebenen Stimmen die Rückkehr des Königs verlangen, ist und bleibt diese für ihn ein Problem, das ernster Erwägung nach allen Seiten bedarf. Daß er dem Ruf der Griechen Folge leisten wird, ist ebenso unzweifelhaft wie eine sehr starke Mehrheit bei der Abstimmung. Aber der König weiß sehr wohl, daß er in ein Land kommt, das auch heute noch wirtschaftlich an den katastrophalen Auswirkungen des Krieges gegen die Türkei krankt. Damals mußte es plötzlich die ungeheure Menge von fast 1½ Millionen überwiegend mittelloser Flüchtlinge aus Kleinasien, Konstantinopel und dem Kaukasus in der griechischen Heimat unterbringen und versorgen. Die Zahl dieser Flüchtlinge machte ein Drittel der Gesamtbevölkerung Griechenlands aus und stellte für das durch den Weltkrieg und den Türkenkrieg ohnehin schwer darniederliegende Land eine unvorstellbare Belastung dar bis in die heutige Zeit hinein. Zweitens weiß der König aus seiner eigenen Lebensgeschichte, aus seiner Regierungszeit und auch aus den Ereignissen noch dieses Jahres, daß das griechische Volk, wenn auch sein weit überwiegender Teil die Erkenntnis von der absoluten Notwendigkeit einer vom Vertrauen der Nation getragenen autoritären Staatsführung schließlich doch in sich aufgenommen haben dürfte, ein so einheitliches nationales Ganzes wie etwa das deutsche auch heute noch nicht ist. Und drittens ist die außenpolitische Lage neuerdings durch die Hineinziehung Griechenlands in den Mittelmeerkonflikt so schwierig geworden, daß ein außergewöhnliches Maß von Verantwortungsbewußtsein und auch persönlicher Mut dazu gehört, in diesem Augenblick die Lenkung der Geschicke dieses Staates wieder zu übernehmen. Wir sehen dabei von zahlreichen anderen Problemen wie etwa der Beseitigung der Folgen der Bürgerkriege, der Aufstellung eines nicht nur arbeitsfähigen, sondern auch von politischen Strömungen unabhängigen Kabinett und der Regelung bestimmter Verfassungsfragen für heute völlig ab.

Für eine neue Verfassung scheint übrigens der gegenwärtige Regent und Ministerpräsident Kondylis bereits einen Entwurf im Schreibtisch zu haben, wie denn dieser höchst energische Steuermann der griechischen Umwälzung inzwischen überhaupt ganze Arbeit gemacht hat. Der Sieger von der Struma war bekanntlich jahrelang nach dem Weltkrieg eingefleischter Republikaner. Aber dieser General, der die Republik seinem Vaterlande kaum etwas anderes als Bürgerkriege und Zerfall bringen sah, hat selbst seine Wandlung zum radikalen Monarchisten mit den Worten vor der Nationalversammlung gekennzeichnet: „Die Worte:

Republik, Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit erfüllten mich seit der Schulbank, schöne Worte für Poeten und Philosophen. Aber man kann ein Volk nicht mit Worten regieren. Ich war immer Republikaner, ich habe gerade einen Kult mit diesem Regime getrieben, aber heute zögere ich nicht, es zu unterdrücken. Der Zustand unseres Landes erlaubt diesen Luxus nicht mehr."

Noch in einer Zeit, als Kondylis nur Kriegsminister war, hat er zudem sich die Zustimmung der nächst interessierten Mächte zu sichern gewußt, als er im Juli d. J. in dem südslawischen Kurort Veldes mit Prinzessin Olga, der Gattin des Prinzregenten Paul von Südslawien zusammentraf, um mit der Prinzessin, die ein Mitglied des griechischen Königshauses ist, die Restaurationsfrage zu besprechen. Vorher aber war Kondylis bereits in Rom bei Mussolini gewesen; man sprach damals in Wiener politischen Kreisen davon, daß Italien die Restauration der Dänendynastie in Athen vielleicht nicht ungern sähe, weil sie einen Präzedenzfall für eine Restauration der Habsburger darstellen würde. Das erhebliche Interesse Englands an Griechenland wurde noch jüngst durch die geradezu demonstrativen Manöver der englischen Flotte in den griechischen Gewässern im Zusammenhang mit dem Mittelmeerkonflikt unterstrichen; dazu kommt die Verwandtschaft der beiden Königshäuser, Prinzessin Marine von Griechenland ist bekanntlich die Frau eines englischen Königssohnes, des Herzogs von Kent.

Die rachsüchtige Ironie der Weltgeschichte will es, daß der über 70jährige Revolutionär Venizelos sich jetzt auf seinem fraglichen Ruhesitz in Frankreich sagen muß, daß er mit seinem verbrecherischen Aufruhr vom März d. J. den letzten Anstoß zur Restauration gegeben hat.

Die künftige Erziehung der Jugend.

Die Ausbildung des Führerkorps der HJ. – Schaffung eines neuen Jugendrechts.

Eine Rede Baldur von Schirachs.

DNB **Oldenburg**, 1. November.

In Oldenburg begann am Freitag die erste große Reichstagung der HJ-Rechtsorganisation. Die Tagung, die sich mit allen grundlegenden Fragen des künftigen deutschen Jugendrechts auf Grund der Vorarbeiten des Rechtsamtes der Hitler-Jugend befaßt, wurde eröffnet von dem Rechtsamtsleiter Dr. Theo Goldmann. Dieser ging nach Worten herzlicher Begrüßung auf das große Ziel der Arbeit des Rechtsamtes der HJ ein: die Schaffung eines neuen deutschen Jugendrechts. Anschließend stellte er die drei großen Arbeitsgebiete und Säulen des Jugendrechts heraus:

1. Das Gesetz für Berufserziehung und Lehre, 2. das Gesetz zur Führung und Pflege der deutschen Jugend, 3. das Gesetz über das Jugendehrrecht, das als Gegenseite dann auch das Jugendstrafrecht umfassen werde.

Hierauf ergriff der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort.

Der Reichsjugendführer gab einen Ueberblick über die Gesamttätigkeit der nationalsozialistischen Jugend. Die Oeffentlichkeit sei in diesen Tagen durch die Mitteilung überrascht worden, daß die NSDAP sich künftig ausschließlich aus HJ und BdM ergänze. Diese Maßnahme stelle das Ergebnis jahrelanger Beratungen dar und gehe auf die Entscheidung des Führers zurück. Hierdurch habe die HJ ihre bedeutungsvolle Aufgabe erhalten: Nachwuchsorganisation der NSDAP zu sein!

Um den Gedanken des Jugenddienstes anschaulich zu machen, ging der Reichsjugendführer dann auf die Entwicklungsgeschichte der HJ ein, die entstanden sei als Organisation der Bewegung, für junge kämpferische Menschen, die nach den bestehenden Gesetzen noch nicht Parteimitglieder hätten werden dürfen. Nach der Machtergreifung sei der HJ die Aufgabe gestellt worden, an die Stelle der noch vorhandenen Vielheit der Jugendorganisationen die Einheit zu setzen.

Nach einem Vierteljahr sei bereits der Erfolg erzielt worden, daß außer der HJ nur noch die konfessionellen Jugendverbände bestanden hätten. Ende 1933 seien die evangelischen Verbände in die HJ eingegliedert worden.

Wenn auch die katholische Kirche hieraus keine Konsequenzen gezogen habe, so sei durch das Abkommen mit dieser Kirche bewiesen worden, daß religiöse Jugenderziehung und staatliche Jugenderziehung keine Gegensätze seien. Die politische Erziehung und Ertüchtigung sei das alleinige Recht des Staates.

Die zweite Aufgabe der HJ, so führte der Reichsjugendführer dann weiter aus, ergibt sich aus dem Anteil der Jugendarbeiterschaft an der Durchsetzung der Idee des Nationalsozialismus. Wir haben aus unserem Kampf um die Jungarbeiterschaft in den Industriebezirken die schweigende Verpflichtung auf uns genommen, daß dann, wenn wir zur Macht gekommen sind, wir die Lebensbedingungen der Jungarbeiterschaft gestalten wollen.

Im Rahmen der großen Erziehungsaufgabe der HJ müsse auch das Problem der schulischen Erziehung angeschnitten werden.

Grundsätzlich müßten alle, die an der erzieherischen Aufgabe an der deutschen Jugend mitarbeiten, sich zusammenschließen, Elternschaft, Lehrerschaft und HJ. Die Reichsjugendführung beabsichtige, führende Vertreter dieser drei Erziehungsfaktoren in einer Tagung einmal zusammenzufassen und eine Art Arbeitsgemeinschaft zu bilden.

Zur Frage der schulischen Erziehung wies der Reichsjugendführer darauf hin, daß die Schule immer dazu neige, formelles Wissen über charakterliche Erziehung zu stellen, oder wenigstens das eine vor dem anderen zu stark zu betonen. Das bedeute keineswegs Kritik an der Lehrerschaft, sondern lediglich die Feststellung eines Fehlers, der in der schulischen und lehrmäßigen Erziehung liege. Ihr müsse daher als der Erziehung von oben gleichzeitig die Erziehung von unten, die Gemeinschaftserziehung der HJ, zur Seite gestellt werden. Alles, was außerhalb der schulischen Erziehungsarbeit an Erziehungsarbeit geleistet werde, sei Sache der HJ. In der Schule sei selbstverständlich der Lehrer die höchste Autorität, auch für den HJ-Führer. In der HJ sei der rangälteste Führer des Standortes jeweils die höchste Autorität auch dann, wenn Lehrer in der HJ mitarbeiten. Ich habe bereits in Braunschweig darauf hingewiesen, so sagte Baldur von Schirach weiter, daß es nicht angängig ist, wenn heute mehr als die Hälfte der deutschen Jugend sich freiwillig in der HJ einem harten und straffen Dienst der Erziehung und Ertüchtigung unterwirft, aber der andere große Teil der Jugend nicht an dieser Aufgabe der Ertüchtigung beteiligt ist. Die Lösung soll nicht so erfolgen, daß etwa dieser andere Teil in die HJ eingegliedert würde.

Eine solche Eingliederung würde einen vollständigen Bruch mit unserer erzieherischen Aufgabe, die auf der Freiwilligkeit beruht, bedeuten.

Aber trotzdem muß erreicht werden, daß die gesamte deutsche Jugend, zum mindesten auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung, ein einheitliches Ziel erreicht und auch der nationalsozialistische Staat die ihm gestellte Aufgabe verwirklicht, daß die gesamte Jugend des Volkes in einem festen Grundbegriff staatspolitischer Erziehung gesichert ist.

Zu einer solchen Erziehung bedarf es denn auch einer besonderen berufserzieherischen Entwicklung des Führerkorps der HJ.

Von einem Zeitpunkt, den ich noch bestimmen werde, wird nur zum Bannführer ernannt werden können, wer zwei Jahre mit Auszeichnung Dienst in der HJ getan hat, dann im Reichsarbeitsdienst und in der Wehrmacht seinen Dienst geleistet und schließlich einen einjährigen Lehrgang bei der Akademie der Jugendführung mit einer Prüfung vor einer Kommission der Reichsjugendführung abgeschlossen hat. Nach Erlangung des hiermit verbundenen Diploms als Jugendführer muß der künftige Führer zur Ausbildung ein halbes Jahr Auslandsdienst durchmachen.

Der künftige Führer wird also mit Einschluß vom Reichsarbeitsdienst und Wehrdienst eine fünfjährige Ausbildung erfahren, so daß das Führerkorps zukünftig eine Zusammensetzung haben wird, der das Volk das Wertvollste, was es besitzt, seine Jugend, anvertrauen kann.

Zum Schluß wandte sich der Reichsjugendführer gegen den völlig unbegründeten Vorwurf, daß die HJ religionsfeindlich sei. Die HJ, die in ehrfurchtsvoller Haltung vor dem sozialistischen Erleben des Frontsoldaten erzogen sei, kenne keinen schwereren und haltloseren Vorwurf als den der Ehrfurchtslosigkeit. Sie kenne aber auch keinen schwereren Vorwurf als den der Glaubenslosigkeit. Eine Jugend, die mit dem Dienst an der Nation, der sie sich weiht, in den Dienst des Ewigen getreten ist, kann nicht glaubenslos sein.

Der Reichsjugendführer schloß seine Ausführungen mit dem Bekenntnis zu den Worten Arndts: „Ein Volk zu sein, daß ist die Religion unserer Zeit".

Wilde Kriegsmethoden in der Danakil-Wüste.

Nächtliches Blutbad am Mussa Ali.

:: **Addis Abeba**, 1. November.

Nach den letzten Berichten von der Nordfront gehen die italienischen Vormarschentwicklungen in Richtung auf Makalle und in der Provinz Danakil schrittweise vonstatten. Die abessinischen Truppen begnügen sich mit Patrouillenkämpfen und nächtlichen Ueberfällen. Diese Kampfart fügt, wie die Abessinier sagen, den Italienern, die auch unter dem schwierigen Gelände und unter Wasserarmut in der dortigen Gegend zu leiden haben, mehr als normale Verluste zu.

Die Italiener haben ihre Basis in der Gegend des Berges Uussa Ali verschoben. Unmittelbar nachdem die Italiener aufgebrochen waren, erschienen Danakil-Krieger und besetzten die bisherige italienische Basis. Sie folgten den Italienern auf ihrem Vormarsch und beunruhigten die Nachhut.

Nachts machten sie einen Ueberfall auf das italienische Lager und wandten dabei ihre wilden Kriegsmethoden an. Dieser Ueberfall wurde zu einem der blutigsten bisherigen Ereignisse des abessinischen Krieges.

Bevor der Tag anbrach krochen die Danakil-Krieger, die alle fast völlig nackt waren, an den italienischen Wachen vorbei und waren im Lager, bevor Alarm geschlagen werden konnte. Wegen der Plötzlichkeit des Angriffs und wegen der Dunkelheit konnten die Italiener keine Kampflinie bilden und auch ihre Maschinengewehre nicht benutzen.

Die Kamele der Italiener brachen in wilder Flucht aus, als sie das Kriegsgeschrei hörten. Die Danakil-Krieger machten keine Gefangenen, sondern metzelten alles nieder, was ihnen in den Weg kam. Sie nahmen 25 Kamele und eine große Anzahl Gewehre mit und verschwanden in der Dunkelheit.

In Addis Abeba kam gestern in einem abessinischen Flugzeug der erste Kriegsgefangene an. Es war ein 23jähriger Schofför aus Fiume, der von dem Ras Desta von der Südfront in die Hauptstadt geschickt worden war. Er wurde sofort nach der Landung zum Kaiser gebracht, der ihn freiließ und ihn zu einem griechischen Garagenbesitzer bringen ließ, wo er jetzt arbeiten wird.

Während bisher in dem von der Nordfront einlaufenden Meldungen nur von nächtlichen Ueberfällen und Patrouillenkämpfen die Rede war, verlautet nunmehr gerüchtweise, daß sich nördlich von Makalle große Kampfhandlungen entwickelten. Unter Einsatz von Kampf- und Flugzeugen sollen die italienischen Truppen den Versuch machen, weiter vorzustoßen. Die Abessinier, die sich in guten Verteidigungsstellen im Gebirge verschanzt haben, lassen die Italiener anrennen und bringen ihnen, nach abessinischer Darstellung, starke Verluste bei.

Sanktionsbeginn am 15. November.

Heute Abschluß der Genfer Tagung.

DNB **Genf**, 1. November.

Der Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz hat sich Freitag nachmittag grundsätzlich auf den 15. November als Beginn der Durchführung der Wirtschaftssanktionen geeinigt. Dieses Datum wird aller Voraussicht nach von der Vollkonferenz am Sonnabend abend angenommen werden, womit die gegenwärtige Tagung beendet sein wird.

Vorher wird noch der rumänische Außenminister Unterredungen mit den französischen und englischen Vertretern haben, um diese auf gewisse Schwierigkeiten aufmerksam zu machen. Auch die Delegierten von Chile und Uruguay werden auf besondere augenblicklich gegebene Fälle hinweisen.

Die Angelegenheit der Clearing-Verträge soll am Sonnabend vormittag vom Arbeitsausschuß erledigt werden, und zwar auf der Grundlage des rumänischen Vorschlages, wonach die Länder mit aktiver Clearing-Bilanz gegenüber Italien ihre Guthaben innerhalb einer gewissen Zeit in Waren sollen verwandeln können.

Der juristische Ausschuß der Sanktionskonferenz hat die Antworten der Regierungen auf den Sanktionsvorschlag Nr. 1 (Waffenausfuhrverbot) geprüft und festgestellt, daß dieses Verbot bereits von 43 Staaten durchgeführt wird. Dabei wurde auch die Stellungnahme der Schweiz und Luxemburgs erörtert, die sich auf ihre Neutralität bezw. auf das Haager Abkommen von 1907 über die Rechte und Pflichten der Neutralen im Landkrieg berufen haben. Der Ausschuß erklärte hierzu, daß er nicht beauftragt sei, die Vereinbarkeit seiner Haltung mit den Verpflichtungen aus der Völkerbundssatzung zu prüfen. Die Sanktionskonferenz verzichtet also darauf, die umstrittene Frage des Einflusses der Sanktionen auf die Neutralität verschiedener Mitglieder und Nichtmitglieder des Völkerbundes von sich aus zu entscheiden.

Einzelbesprechungen zwischen Hoare, Laval und Aloisi in Genf.

Ein Vorschlag aus vatikanischen Kreisen?

• **Genf**, 1. November.

Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare und Eden hatten am Freitag nachmittag ihre am Vormittag begonnene Besprechung mit Laval fortgesetzt. Außerdem hatte der italienische Vertreter Baron Aloisi bald nach seiner Ankunft eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten. Um 6 Uhr wurde Aloisi von Hoare zu einer Unterredung empfangen. Von englischer Seite wird betont, daß keinerlei greifbare Vorschläge vorliegen, die den Italienern unterbreitet werden können.

Beträchtliches Aufsehen erregt hier die Meldung einer amerikanischen Nachrichtenagentur aus Rom, wonach in der heute erscheinenden Nummer der führenden katholischen Zeitschrift Civilta Cattolica ein Leitaufsatz erscheinen werde, der sich dafür einsetze, daß Italien ein Völkerbundsmandat über Abessinien zugesprochen werde. Die Nachrichtenagentur gibt der Annahme Ausdruck, daß der Aufsatz in der Civilta Cattolica vom Papst selbst veranlaßt, wenn nicht gar von ihm verfaßt sei.

Der Völkerbund, so heißt es in dem Aufsatz, dürfe nicht mehr länger mit der Verleihung eines Mandats über Abessinien an Italien zögern, wenn man ernste Unruhen in Europa und vielleicht in der Welt vermelden wolle. Italien habe einen Anspruch auf ein solches Mandat, vielleicht nicht auf Grund eines direkten Rechtes, sicherlich aber aus Gründen der Billigkeit, denn es sei bei der Verteilung der Mandate an die übrigen Mächte leer ausgegangen. Die Katholiken Frankreichs und Englands sollten also mehr Großzügigkeit und Verständnis für die Lebensbedürfnisse Italiens walten lassen.

In dieser Erklärung will man eine Bestätigung der schon seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte über eine Fühlungnahme zwischen dem Papst und der französischen Regierung sehen. Der Nuntius in Paris habe Laval im Namen des Papstes gebeten, sich bei der englischen Regierung dafür einzusetzen, daß Italien das Mandat über Abessinien erhalte.

Gut unterrichtete englische Kreise sind der Ansicht, daß der dem Papst zugeschriebene Aufsatz in der Civilta Cattolica über die Verleihung eines Mandats über Abessinien an Italien die englische Politik nicht beeinflussen werde. Auch in Genf werde England nach wie vor dafür eintreten, daß nur solche Friedensvorschläge ernsthaft in Erwägung gezogen würden, die für den Völkerbund und Abessinien annehmbar seien. England habe bisher alle Vorschläge zurückgewiesen, die mehr Zugeständnisse an Italien enthielten, als die gemeinsamen englisch-französischen Vorschläge auf der Pariser Konferenz.

Wie aus Port Said berichtet wird, stürzte am Donnerstag ein Wasserflugzeug des britischen Schlachtschiffes „Barham" aus 150 m Höhe ab. Flugzeugführer und Beobachter wurden von einem Schleppdampfer der Suezgesellschaft gerettet.

Neuregelung des Butterverkehrs.

Weitere Maßnahmen zur Ueberwindung der gegenwärtigen Versorgungslage.

DNB **Berlin**, 1. November.

Wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes mitteilt, haben auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und der milchwirtschaftlichen Hauptvereinigung mit Wirkung vom 1. November 1935 die Milchversorgungsverbände und Großverteilervereinigungen eine gemeinsame Anordnung über Butterlieferungen herausgegeben, nach welcher

die Molkereien künftig von ihrer jeweiligen Wochenerzeugung an Butter diejenigen Abnehmer, die sie im August 1935 mit Butter beliefert haben, in dem Mengenverhältnis zu beliefern haben, in dem von jetzt an ihre jeweilige Wochenerzeugung zu der durchschnittlichen Wochenerzeugung des August 1935 steht.

Die Gesamtmenge der an die milchliefernden Betriebe zurückzuliefernden Butter ist im gleichen Verhältnis zu kürzen, in dem die jetzige Wochenerzeugung hinter der durchschnittlichen Wochenerzeugung im August zurückbleibt.

Die Molkereien dürfen an niemand mehr liefern, den sie nicht im August 1935 mit Butter beliefert haben. Ausgenommen hiervon sind Lieferungen an öffentliche Anstalten, an Stellen der Wehrmacht sowie Lieferungen in das Saarland.

Lieferbezeichnungen dieser Art sind dem zuständigen Milchwirtschaftsverband unter Angabe der Mengen und der Abnehmer sofort schriftlich anzuzeigen. Diese Lieferungen können so lange im bisherigen Umfange fortgesetzt werden, als keine gegenteilige Weisung des Milchwirtschaftsverbandes ergeht. Vor Erteilung einer solchen Weisung holen die Milchwirtschaftsverbände die Genehmigung der Hauptvereinigung ein. Soweit die Lieferungen fortgesetzt werden dürfen, sind diese Mengen von der Gesamtlieferung vorweg in Abzug zu bringen.

Auch die Großverteiler haben von der ihnen wöchentlich zugehenden Buttermenge nur diejenigen Abnehmer, die sie im August 1935 beliefert haben, in dem Verhältnis zu beliefern, das ihrer jetzigen wöchentlichen Bezugsmenge angepaßt ist.

Dies gilt auch für die auf Uebernahmescheine aus dem Ausland unmittelbar bezogene oder von der Reichsstelle zugewiesene Butter, soweit die Reichsstelle nichts anderes bestimmt.

Auch für den Postpaketverkehr gelten die gleichen Bestimmungen. Molkereien und Großverteiler dürfen also an Abnehmer, an die sie im August 1935 nicht im Wege des Postversandes Butter geliefert haben, auch künftig nicht liefern. Darüber hinaus

wird der Postversand der Molkereien und Großverteiler wöchentlich auf 50 v. H. der im Wochendurchschnitt des August 1935 abgesetzten Menge beschränkt.

Buttermengen, die durch die vorstehenden Bestimmungen frei werden, sind auf die übrigen Abnehmer zu verteilen. Ergeben sich nach diesen Bestimmungen Belieferungen einzelner Abnehmer in Höhe von mehr als 80 v. H. der Buttermenge, die sie von dem gleichen Betrieb wöchentlich im Durchschnitt des August 1935 erhalten haben, so haben die Betriebe dies dem Milchwirtschaftsverband zu melden, der die Meldung an die Reichsstelle weitergibt, die im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung mit der Hauptvereinigung über die Mengen anderweitig verfügen kann.

Die Molkereien haben ihrem Milchwirtschaftsverband wöchentlich anzuzeigen, welche Buttermengen sie voraussichtlich durch Versand absetzen.

Die Anzeige muß eine Woche vor dem Versand unter Angabe der Empfänger erstattet werden, erstmals in der ersten Novemberwoche für die zweite Novemberwoche. Stellen sich bei dem Vollzug der vorstehenden Bestimmungen Härten oder Unbilligkeiten heraus, so können die Milchwirtschaftsverbände Ausnahmen zulassen. In besonders dringenden Fällen kann die Genehmigung nachträglich eingeholt werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Ordnungsstrafen zu 1000 RM in jedem Einzelfalle bestraft. Unberührt bleibt dadurch die Möglichkeit, bei besonders gemeinschädlichem Verhalten aus Gründen der öffentlichen Sicherheit gegen den Zuwiderhandelnden einzuschreiten.

Nach der neuen Anordnung brauchen die Molkereien nicht mehr 10 v. H. ihrer Erzeugung an die Reichsstelle oder an andere öffentliche Stellen abzuliefern. Die Reichsstelle kann jedoch im Einvernehmen mit der Hauptvereinigung in Einzelfällen verlangen, daß die Molkereien einen Teil ihrer Buttererzeugung zur Behebung von Notständen zur Verfügung stellen. Die Reichsstelle ist berechtigt, im Einvernehmen mit der Hauptvereinigung zu diesem Zweck bei den Molkereien Erhebungen über Erzeugung und Absatz von Butter anzustellen.

Aus dem fahrenden Zug gestoßen.

Der Mörder der Frau Farcasanu ermittelt.

:: **Zürich**, 1. November.

An der eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich wurden vor einigen Tagen zwei ungarische Studenten verhaftet, die im Verdacht standen, dort kleinere Diebstähle begangen zu haben. Bei ihrem Verhör verdichtete sich die Annahme, daß der eine der seit über vier Wochen von der internationalen Polizei gesuchte Mörder der rumänischen Oberstengattin Frau Farcasanu sei, die am 29. September auf der Reise von Bukarest nach Paris in der Nähe von Salzburg tot auf den Bahngleisen aufgefunden wurde. Aus ihrem Gepäck waren Schmuckstücke und ein Geldbetrag geraubt. Man vermutete zunächst, daß der als internationaler Verbrecher bekannte Rumäne Theodorescu der Täter sei. Nachdem aber die Haussuchung bei einem Studenten einen Pelz und einige andere Gegenstände zutage förderte, die der getöteten Rumänin gehörten, gestand dieser nach längerem Verhör, Frau Farcasanu aus dem Zuge gestoßen zu haben; er habe ihr, als sie auf die Bank des Abteils gestiegen sei, um in ihrem Gepäck etwas zu suchen, einen heftigen Stoß versetzt, so daß sie das Gleichgewicht verlor und durch das offene Fenster auf die Bahngleise stürzte. Von den geraubten 4000 Franken wurde bei dem Studenten nichts mehr vorgefunden. Der Verhaftete nennt sich Karl Strasser aus Budapest, geboren 1912, stud. Ing. an der eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Der weiße Tod.

DNB **Mailand**, 1. November.

Im oberen Ahrntal in Südtirol war eine Abteilung italienischer Grenzsoldaten durch die starken Schneefälle der letzten Tage vom Tal abgeschnitten worden. Eine Patrouille von sechs Zollbeamten war zur Hilfeleistung aufgestiegen und hatte schließlich die Grenzsoldaten zu Tal bringen können. Bei dieser Rettungsaktion stießen die Zollbeamten auch auf vier Almbauern, die halb im Schnee begraben lagen. Einer der Bauern war bereits erfroren. Die drei noch Lebenden konnten von der Patrouille zu einer Schutzhütte gebracht und dort gelabt und gestärkt werden. Die Almbauern berichten, daß sie auf dem Wege nach Oesterreich, wohin sie Vieh von den Almen zu Tal hätten führen wollen, von Schneefällen plötzlich überrascht worden seien.

Orkan an der türkischen Küste.

Panik auf einem Passagierdampfer.

DNB **Istanbul**, 1. November.

Während der letzten beiden Tage hatte die Türkei unter einem unerwarteten Kälteeinbruch mit orkanartigem Sturm zu leiden. Auf dem Marmarameer sanken im Sturm acht große Fischersegelboote und Motorboote. Der Schiffsverkehr mit Dampfern zwischen Istanbul und den Prinzeninseln mußte unterbrochen werden, was bisher selten der Fall war.

Im Schwarzen Meer in der Nähe der Einfahrt zum Bosporus strandete in der Nacht der türkische Dampfer „Gebze" mit 220 Fahrgästen, darunter zahlreichen Frauen und Kindern. Als sich der Dampfer zwischen die Klippen in der Nähe der Küste legte, entstand unter den Reisenden eine Panik. Der Kapitän versuchte, die Rettungsboote zu Wasser zu lassen, jedoch verhinderte der hohe Seegang das Abkommen der Boote vom Schiff, sodaß auf diese Rettungsart verzichtet werden mußte. Da die Lage des Dampfers, der zwischen den Klippen eingeklemmt war und von den Wellen hin und her geworfen wurde, immer bedrohlicher wurde, wurde durch Raketenschüsse eine Förderkorb-Verbindung mit der Küste hergestellt. Inzwischen hatten sich am Ufer Menschen eingefunden, die den gestrandeten Dampfer beobachteten, ihm aber mit Booten nicht zur Hilfe kommen konnten. Nachdem die Verbindung mit Förderkörben gelungen war, wurden die 220 Fahrgäste und 25 Mann Besatzung an Land befördert, eine Arbeit, die nur unter großen Anstrengungen bei schwerstem Sturm, mit eiskaltem Regen und Schnee gelang.

In Istanbul war die Gewalt des Orkans so groß, daß die in der tiefen Bucht des Goldenen Horns vor Anker liegenden Schiffe abgetrieben wurden. Zwei Dampfer wurden durch den Sturm mit solcher Wucht gegen die über das Goldene Horn führende alte Brücke gedrückt, sodaß der bewegliche mittlere Teil dieser Pontonbrücke schwer beschädigt wurde. Die Brücke ist dadurch für den Straßenverkehr unbrauchbar geworden. In der Stadt wurden vielfach die Dächer der Häuser abgedeckt, Telegraphenmaste umgerissen, die Telefonleitungen ganzer Stadtteile waren zwei Tage lang unterbrochen und mehrere Triumphbogen, die aus Anlaß des Republikfestes errichtet worden waren, stürzten um.

Aus Westdeutschland.

Die Dortmunder Gemeinderäte vereidigt.

● **Dortmund**, 1. November.

Am Freitagabend erfolgte im historischen Festsaal des alten Rathauses die feierliche Vereidigung der neuen Dortmunder Gemeinderäte gemäß der deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935. Die kurze Feier war von Musikdarbietungen umrahmt. Der kommissarische Kreisleiter der NSDAP in Dortmund, Hesseldieck, erwähnte in seiner Ansprache, daß die Partei die Gemeinderäte berufen habe, wie es die deutsche Gemeindeordnung vorsehe und er verpflichtete sie mit der Ueberreichung der Berufungsurkunden der Partei für Blut und Boden, die Treue für Führer und Volk und das Pflichtbewußtsein für wahre Volksgemeinschaft.

Danach sprach Oberbürgermeister Dr. Banicke. Er gab einen historischen Ueberblick über die Entwicklung des Gemeinderechts und der Gemeindeverwaltung in der ehemals freien Reichs- und Hansestadt Dortmund in Preußen und in Deutschland bis zur Gegenwart, um dann den Stadtverordneten durch eingehende Darlegung der betrüblichen Finanzverhältnisse Dortmunds einen Einblick in die ihrer Mitarbeit harrenden Aufgaben zu geben. Er schloß mit der Erwartung, daß es gemeinsamer Aufbauarbeit gelingen werde, den erstrebten Erfolg zu erringen.

Gemeinsam sprachen die Gemeinderäte die Eidesformel nach und erhielten dann bei Unterzeichnung des Protokolls die städtischen Ernennungsurkunden ebenfalls ausgehändigt. Von den 34 neuen Gemeinderäten waren nur 33 erschienen, einer war durch Krankheit verhindert. Außer den beiden Rednern nahmen sämtliche Dortmunder Beigeordnete und Stadträte an der feierlichen Handlung teil.

Presse- und Propagandatagung der westfälischen HJ.

● **Dortmund**, 1. November.

Am 2. und 3. November findet in Dortmund unter Leitung des Abteilungsleiters der Presse und Propaganda im Gebiet Westfalen, Bannführer Weistenfeld, eine große Presse- und Propagandatagung der westfälischen Hitler-Jugend statt. Zu dieser Tagung, an der sämtliche Bann- und Jungbannstellenleiter Pr. und die Untergaustellenleiterinnen Pr. des BDM aus dem Gebiet Gebiet Westfalen teilnehmen, wird auch der Amtsleiter für Presse und Propaganda in der Reichsjugendführung, Oberbannführer Erich Fischer, erscheinen.

Als Abschluß der Arbeitstagung findet am Sonntag nachmittag in der Hochschule für Lehrerbildung in Dortmund ein Empfang der westfälischen Presse statt, an dem außer Oberbannführer Fischer der Gebietsjungvolkführer Kröcher und Bannführer Weistenfeld sprechen werden.

Willi Hübsche legt Revision ein.

● **Dortmund**, 1. November.

Der wegen vollendeten Mordes, versuchten Totschlags, vier vollendeter und zwei versuchter schwerer Rückfalldiebstähle zum Tode, zu 15 Jahren Zuchthaus, lebenslänglichem Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilte Willi Hübsche hat gegen das Urteil des Schwurgerichts Revision beim Reichsgericht in Leipzig eingelegt.

Aus dem Zuge gestürzt.

Lünen, 1. November.

Aus bisher nicht bekannter Ursache stürzte heute nachmittag das Kind eines Werkmeisters aus Lünen a. d. Lippe im Altenbekener Tunnel aus dem Eilzug, der um 19 Uhr in Altenbeken eintrifft. Die Mutter des Kindes bemerkte erst später, daß die Zugtür offen stand und stellte das Fehlen ihres Kindes fest. Von Altenbeken wurde sofort eine Lokomotive zum Tunnel gesandt, wo das Kind tot aufgefunden wurde.

Hauptverhandlung gegen Vikar Franz Nölle am 6. November.

)(**Bochum**, 1. November.

Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund teilt mit: Am Mittwoch, dem 6. November, 11 Uhr, beginnt vor dem Sondergericht in Dortmund im Schwurgerichtssaal des Landgerichts Dortmund die Hauptverhandlung gegen den Vikar Franz Nölle aus Bochum. Nölle werden Verstöße gegen § 2, Absatz 1 und 3 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei, die in böswilligen Aeußerungen über den Führer und Reichskanzler und die Reichsleiter Rosenberg und Baldur von Schirach erblickt werden, zur Last gelegt.

Kitzbock in der Schonzeit erlegt.

sg **Siegen**, 1. Nov.

In der Gegend von Grevenbrück hatte der Jagdvorsteher A am 18. November 1934 die Jagd ausgeübt, als er plötzlich ein Rehkitz bemerkte. Er beobachtete das Rehkitz mit dem Glas, gelangte schließlich zu der Ueberzeugung, daß es sich um ein weibliches Tier handele und erlegte es. Er war aber enttäuscht, als er bemerkte, daß er einen Kitzbock geschossen hatte. Während das Amtsgericht Grevenbrück A. zu einer Strafe verurteilte, weil er einen Kitzbock ohne die erforderliche Aufmerksamkeit und Vorsicht in der Schonzeit erlegt habe, sprach ihn die Strafkammer in Siegen als Berufungsinstanz frei und betonte, A. habe das Rehkitz eine Minute lang scharf durch das Glas beobachtet und keine Anzeichen feststellen können, daß es sich um einen Kitzbock gehandelt habe. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und vertrat den Standpunkt, daß A. fahrlässig gehandelt habe, indem er den Kitzbock ohne die gebotene Vorsicht und Aufmerksamkeit in der Schonzeit erlegt habe; unter den gegebenen Umständen hätte der Angeklagte nicht schießen dürfen. Der erste Strafsenat des Kammergerichts wies jedoch die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück und führte u. a. aus, einwandfrei und ohne Rechtsirrtum habe die Strafkammer angenommen, daß A. nicht fahrlässig gehandelt habe, als er den Kitzbock nach Beobachtung durch das Glas erlegt habe; er habe angenommen, daß es sich um ein weibliches Rehkitz gehandelt habe. Ein Verschulden falle A. nicht zur Last, auch sei der Begriff Fahrlässigkeit nicht verkannt. Fahrlässigkeit erfordere eine Verletzung der im Verkehr erforderlichen und nach Lage der Sache gebotenen und dem Angeklagten möglichen Sorgfalt.

Ausländischer Devisenschieber verurteilt.

:: **Duisburg**, 1. November.

In regelmäßigen Fahrten schaffte der Luxemburger Friedrich Kamp deutsche Staatsanleihen und Devisen über die Grenze, um damit in einer Duisburger Wirtschaft einen schwunghaften Handel zu treiben. Als Kamp auch der Wirtin für ein Darlehen Devisen anbot, kam die Sache zu Ohren der Polizei, die den Ausländer bei seinem abermaligen Erscheinen festsetzte. Auch diesmal fand man wieder Devisen bei ihm. Vor Gericht versuchte sich Kamp damit herauszureden, er habe die deutschen Devisenverordnungen nicht gekannt, gab aber zu, mit diesen Geschäften 7000 RM „verdient" zu haben. Das Gericht verurteilte den Luxemburger zu zwei Jahren Gefängnis und 5000 RM Geldstrafe. Die leichtsinnige Wirtin erhielt anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten eine Geldstrafe von 2000 RM.

Das zweite Urteil im Kallrath-Prozeß.

× **Köln**, 1. November.

In dem großen Meineidsprozeß vor dem Kölner Schwurgericht erging am Donnerstag im sog. Weizendiebstahlsprozeß das Urteil. Johann Kallrath erhielt wegen Anstiftung und Beihilfe zum Meineid drei Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, Alfons Drowe ein Jahr neun Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust und Frau Walpott ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Sämtlichen Angeklagten wurde die Eidesfähigkeit auf Lebenszeit aberkannt. Mit diesem Urteil wurde gleichzeitig die Ehre des Peter Schnitzler aus Erb, der zunächst wegen des am 30. November 1922 auf dem Bahnhof in Erb vorgekommenen Weizendiebstahls zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, im Wiederaufnahmeverfahren aber mangels Beweises freigesprochen worden war, wieder hergestellt. Schnitzler hatte nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis — er verbüßte neun Monate unschuldig — nicht geruht und gerastet, bis es ihm gelang, die wirklichen Täter zu ermitteln, die auch inzwischen im Jahre 1931 abgeurteilt werden konnten.

In dieser Verhandlung behaupteten nun die Diebe, Kallrath habe sie zum Diebstahl angestiftet. Er sei auch in der Nacht auf dem Bahnhof gewesen und habe ihnen den Wagen gezeigt, aus dem sie den Weizen entladen sollten. Aufgrund dieser Beschuldigung war dann ein Verfahren gegen Johann Kallrath eingeleitet worden, der sich aber in dem Drowe und der Walpott zwei Alibizeugen verschafft hatte, die unter Eid aussagten, sie wären in der Nacht des Diebstahls in der Wohnung Kallraths gewesen, der keinen Schritt vor die Tür getan habe. Das Verfahren gegen Kallrath wurde dann eingestellt. Bei seinen Strafanträgen, die gegen Kallrath auf fünf Jahre Zuchthaus, gegen Drowe auf drei Jahre Zuchthaus und gegen die Walpott auf eineinhalb Jahre Zuchthaus lauteten, betonte der Staatsanwalt, das Verfahren wäre sowieso eingestellt worden, weil in der Diebstahlssache inzwischen Verjährung eingetreten sei. Die Meineide seien also überhaupt nicht nötig gewesen, um Kallrath zu retten. Umso schwerer wiege aber die ideelle Seite dieser Meineide. Kallrath habe sich sogar einmal geäußert, ihm könne die Justiz nichts anhaben, er habe immer seine Zeugen. Ein solcher Mann gehöre als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher in Sicherungsverwahrung und nur seine Krankheit rette ihn vor diesem Ende. Wenn die Meineide nicht geleistet worden wären, hätte sich die Unschuld Schnitzlers schon 1931 ergeben.

Am kommenden Montag beginnt der nächste Abschnitt in dem großen Meineidsprozeß gegen Kallrath und Genossen.

„Aasgeier der deutschen Wirtschaft."

¶ **Köln**, 31. Oktober.

Adreßbuchschwindler sind „Aasgeier der deutschen Wirtschaft". So bezeichnete eine Kölner Schwindelfirma ihre Konkurrenten, die wegen Adreßbuchschwindels bestraft wurden. Wahrscheinlich wollte die Firma durch diese Bezeichnung bei den Geschäftsleuten und den Strafverfolgungsbehörden den Eindruck erwecken, daß nur sie auf reeller Grundlage arbeite. Der Inhaber dieser Firma wurde aber bald als der größte „Aasgeier" festgestellt. Es handelt sich um die Firma „Deutsches Handels-Adreßbuch, Verlag J. Pastor, Köln". Pastor warb gemeinsam mit Vertretern in verschiedenen deutschen Landesteilen, besonders im Rheinland, in Westfalen, Hessen und in der Pfalz Inserate für ein „Deutsches Handels-Adreßbuch". Nach dreijähriger Werbetätigkeit ließ er in der damaligen kommunistischen Druckerei in der Aquinostraße Adreßbuchdruck herstellen und auch einige Bücher binden. Die Auflage war jedoch so gering, daß von einer Werbekraft nicht gesprochen werden konnte. Nach den bisherigen Feststellungen muß angenommen werden, daß die Bücher überhaupt nicht in den Verkehr gebracht worden sind. Allem Anschein nach dienten sie nur dem großen Vertreterstab zum Werben und Kassieren von weiteren Beiträgen für Inserate der angeblich neuen Auflage. Das neue Buch bestand in Wirklichkeit aus dem alten Druck; es wurde nur mit einem neuen Titelblatt versehen. Aus vorgefundenen Quittungen ist zu schließen, daß die Tageseinnahmen bis zu 1000 Mark betragen haben. Auf diese Weise sind dem Betrüger viele hunderttausende Mark in die Hände gelangt. Ihm ist nunmehr im Gefängnis Klingelpütz Gelegenheit gegeben worden, darüber nachzudenken, wer der größte „Aasgeier" ist.

Turnen – Spiel – Sport.

Fußball kämpft für die Winterhilfe.

In der neuesten Ausgabe der Bundeszeitschrift ruft Bundesführer Oberregierungsrat Linnemann die Fußballvereine zum Opfertag des Fußballs am Bußtag, 20. November, wie folgt auf:

Erneut hat unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die Nation zum Kampf gegen Hunger und Kälte aufgerufen. Auch der Sport steht wieder in Reih und Glied, wenn es gilt, diesen Generalangriff für die Aermsten unserer Volksgenossen durchzuführen. Reichssportführer von Tschammer und Osten hat in seinem Appell an die Vereine des Reichsbundes mit Genugtuung darauf hinweisen können, daß im letzten Jahre durch den Einsatz der Sportgemeinschaft über 783 000 RM dem Winterhilfswerk zufließen konnten. Dieser Erfolg des Vorjahres soll für uns nur ein Ansporn sein, in diesem Jahr uns noch mehr unter die Verpflichtung des Winterhilfswerkes 1935/36 zu stellen und zu unserem Teil dazu beizutragen, dem Führer den Kampf um die Neugestaltung des deutschen Volkes und um die Freiheit der Nation zu erleichtern.

Ich rufe daher alle Fußballvereine auf, sich am Opfertag des deutschen Fußballs, der am Bußtag, 20. Nov., stattfindet, restlos für das Winterhilfswerk einzusetzen. In einer geschlossenen Front der Stadt- und Landvereine werden die Fußballer erneut ihre Volksverbundenheit durch wirkliche Opfer erweisen. Wie im Vorjahre, fließen die Reineinnahmen der Spiele am Bußtag dem Winterhilfswerk zu, wobei ich erwarte, daß die Vereine zu diesen Spielen ihre Plätze abgabefrei stellen, und daß Schiedsrichter und Spieler so weit wie möglich auf den Ersatz ihrer Auslagen verzichten.

Es ist mein Wunsch, daß in allen Gauen durch zweckmäßige Spielansetzungen der größtmögliche Erfolg erzwungen wird. Die Gauligavereine werden, soweit sie nicht durch Spiele in den großen Städten benötigt werden, wiederum in kleinere Städte fahren, und ebenso werden die Bezirksvereine mit ihren zugkräftigen Mannschaften in die kleinsten Städte und Dörfer gehen. Ueberall aber, wo ein Fußballverein besteht, muß der Gedanke des Winterhilfswerks auf dem Fußballfeld einen Sieg davontragen.

Die Ueberschüsse der Sammlungen auf den Sportplätzen sind, zusammen mit den Spieleinnahmen, den örtlich zuständigen Stellen des Winterhilfswerks bis spätestens 1. Dezember zu übermitteln; den Gauen ist bis zu dem gleichen Zeitpunkt ebenfalls über den Ertrag der Spiele Bericht zu erstatten. Alle Gaue haben bis zum 11. November dem Bund die geplanten Veranstaltungen bekanntzugeben.

Darüber hinaus erwarte ich von unseren Fußballvereinen, daß sie ihre Opferfreudigkeit nicht nur am Bußtag beweisen. Bei allen festlichen Veranstaltungen und anderen geeigneten Gelegenheiten müssen unsere Anhänger zur Opferwilligkeit und zu Spenden angehalten werden. Die hierbei eingehenden Mittel sind gleichfalls den örtlichen Sammelstellen zuzuführen und den Gauen am 1. März 1936 eine nochmalige Mitteilung zu machen.

Und nun an die Arbeit für das Winterhilfswerk 1935/36. Der deutsche Fußballsport muß in seiner Volksverbundenheit am 20. November eine neue Schlacht gewinnen.

Ueberweisung aus der HJ in das NSKK.

Die NSKK-Motorbrigade Westfalen teilt mit:

Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß am 9. November 1935 nicht nur Jgg. aus den Motorsportscharen der HJ in das NSKK überwiesen werden können, sondern auch alle anderen für den Motorsport geeigneten und begeisterten Hitler-Jungen der HJ-Einheiten. Der Besitz eines Kraftfahrzeuges sowie Führerschein ist nicht unbedingte Pflicht.

Deutschland – Ungarn – USA.

Schwimm-Großkampftage in Breslau.

Der diesjährigen Winterkampfzeit der Schwimmer ist durch die Starts der amerikanischen Rekordschwimmer in allen deutschen Städten schon jetzt ein besonderer Stempel aufgedrückt. Und doch folgt auf die vielen großen Schwimmfeste immer noch ein größeres, unter denen das des SAV Breslau am 9. und 10. November wieder eine besondere Stellung einnimmt.

Durch das abermalige Zusammentreffen der Amerikaner Kiefer, Highland und Brydenthal mit der deutschen Extraklasse ist an sich schon der Erfolg garantiert, die besondere Note erhält aber dieses Fest durch die Teilnahme der Besten Ungarns, die unsere schärfsten Gegner im Kampf um die Führung im europäischen Schwimmsport sind. So kann man sagen, daß die 3×100-m-Lagenstaffel den Höhepunkt bilden wird. Starten doch hier die USA-Rekordmannschaft, als deutsche Vertretung Hans Schwarz, Erwin Sietas und Helmuth Fischer; für Ungarn Nagy, Ference Csik und Arpad Lenggel. Der Zweikampf Kiefer—Gerstenberg mit Hans Schwarz, Schlauch, Küppers und Nagy-Budapest als „Treiber" über 100 m Rücken ist bestimmt nicht minder interessant, ebenso wie auch das abermalige Zusammentreffen zwischen Fischer und Csik, gegen die selbst die Krauler der Amerikaner, Highland, und Heibel, Heiko Schwartz und Leisewitz wohl nichts gewinnen können. Csik und Grof sind über 200 m Kraul die Gegner von Gaucke, Nüßke, Heiko Schwartz, Heibel und Leisewitz; die 400 m sehen als Starter die Ungarn Lengnel und Grof, gegen die Freese und Nüßke keinen leichten Stand haben werden. Das 200-m-Brustschwimmen sieht den Amerikaner Brydenthal im Kampf mit Erwin Sietas, Wittenberg-Berlin und dem Gleiwitzer Richter. Und wie endet die 4×100-m-Kraulstaffel mit den Mannschaften des Bremischen SV, BEAC Budapest, Bor. Silesia Breslau und Gleiwitz 1900? Die deutsche Extraklasse ist auch mit den Springern Leo Esser, Winfried Mahraun, Hans Weiß, Lorenz und Jung bei den Männern und Hertha Schleche und Fr. Dietrich bei den Frauen in Schlesiens Hauptstadt.

Es ist aber nicht nur daran gedacht, den Männern der Olympia-Kernmannschaft durch diese harten Prüfungen Gelegenheit zur weiteren Leistungssteigerung zu geben, auch hier werden wieder die Frauen mit dabei sein. Die beiden „Rekordnizen" Gisela Arendt und Ruth Halbsguth werden sich sehr strecken müssen, um die junge Breslauerin Ulla Groth und Irma Schramek-Brünn schlagen zu können.

Nun doch Handball-Länderkampf gegen Ungarn.

Lange wollte die Verhandlungen zwischen Deutschland und Ungarn bezüglich des Länderkampfes nicht zum Abschluß kommen. Die Verkettung des Spieles mit einem Vier-Länder-Kampf bereitete große Schwierigkeiten. Nunmehr haben sich beide Verbände für das fällige Rückspiel auf den 24. November nach Budapest geeinigt.

Wir freuen uns, daß dieser Abschluß gelungen ist, denn Ungarn zählt, wie das letzte Ergebnis des Länderkampfes Ungarn — Oesterreich bewiesen hat, zu den spielstärksten Nationen am Kontingent.

Da der Fachamtsleiter bestimmt hat, daß die ursprünglich geplante Mannschaft Deutschland auch zum nunmehrigen Termin vertritt, können wir die Mannschaftsaufstellung sofort bekanntgeben

Es werden aufgeboten: Kockrik (Sportfr. Leipzig); Müller (SV Waldh.-Mannheim); Pfeiffer (PSV Darmstadt); Keiter (Pol. Mülh.), Dascher (PSV Darmstadt), Stahl (PSV Darmstadt); Reinhardt (Rasenp. Mülh.), Theilig (Oberalst. Hamburg), Berthold (Sportfr. Leipzig), Braselmann (Tura Barmen), Spalt (PSV Darmstadt). Ersatz: Keimig (PSV Darmstadt) Tor; Zimmermann (SV Waldh.-Mannheim) Rechtsaußen.

Diese Elf wird imstande sein, für Deutschland durch Können und Haltung Ehre einzulegen.

Schwarzliesel und Tenor in Front.

Allerheiligen in Horst-Emscher.

Essen, 1. November.

Die traditionellen Allerheiligen-Rennen in Horst-Emscher hatten bei dem schönen Herbstwetter einen großen Besuch aufzuweisen. Der Sport konnte ebenfalls restlos befriedigen, sodaß Veranstalter und Publikum ganz auf ihre Kosten gekommen sein dürften. Die beiden Hauptereignisse des Tages, der Horster Prüfungspreis über 1200 m und die „Westfalia" (Jagdrennen über 4000 m), wurden von dem Favoriten Schwarzliesel bezw. von dem Außenseiter Tenor gewonnen. Die Doppelwette von Schwarzliesel auf Tenor fiel mit 138:10 recht schwach aus.

1. R.: 1. Hanshein (Ohst), 2. Gnesemong, 3. Titine; drei liefen. Tot. 34.

2. R.: 1. Helmzier (Springmeier), 2. Musca, 3. Carita; ferner Blumenkönig, Gängerin, Pelagon, Rosenrot, Anne Liese. Tot. 46, Pl. 18, 15, 26.

3. R.: 1. Carga (Dreißig), 2. totes Rennen zwischen Preisträger und Springflut, 3. Blumengöttin; ferner Feldscher, Pleta, Thuribert, Faland, Glaubensmut, Aepfelchen. Tot. 71, Pl. 16, 12, 12, 15.

4. R.: 1. Schwarzliesel (W. Printen), 2. Irmgard, 3. Betas; ferner Palander, Castroper Husar. Tot. 15, Pl. 13, 20.

5. R.: 1. Ordensritter (Hellermann), 2. Gangani, 3. Leid; ferner Landesfreunde, Falena, Märzprinzeß, Puhta, Florette. Tot. 21, Pl. 10, 11, 11.

6. R.: 1. Tenor (Lt. Hasse), 2. Ventre a Terre, 3. Seni, 4. Segelflug; ferner Champagner, Fiz, Salur, Coronell, Agnus, Fahrewohl. Tot. 118, Pl. 16, 14, 14, 17.

7. R.: 1. Landzunge (Friedrich), 2. Löffelmann, 3. Welle; ferner Mondsee, Selim, Sarafan, Hagestolz. Tot. 157, Pl. 37, 19, 18.

Rennen zu Auteuil am 1. November.

1. R.: 1. Fregate 3 (Brunet), 2. Caxton, 3. Money F. Home; ferner Magnol, Poliment, Triplepatte 2, Gipsy Queen, Potlach, Mount Fugi, Art Militaire, Royal 2, Peronnelle, Verni 2, Duch, Blonde, Tanyo. Tot. 247, Pl. 56, 24, 29.

2. R.: 1. Jean Victor (Kalley), 2. Millionnaire, 3. Solitaire 2; ferner Montmirel, Arbuste, Desperado, Val d'Andorre, Insoumise. Tot. 31, Pl. 16, 21, 15.

3. R.: 1. Bao Dai (Gleizes), 2. Djama, 3. Micro; ferner Philometer, Larringes, Brunet, Fils de Liral, Comilon, Clain, Ab Alta, Prince Achille, Val Desmond. Tot. 28, Pl. 21, 22, 57.

4. R.: 1. Quaztrain (Dubus), 2. Ef Syba, 3. Cordial; ferner Parlas, Le Firmament, Manteau de Sa., Prince Domino, Belmon 2, Zirconium, Cote d'Arg. 2. Tot. 67, Pl. 24, 41, 31.

5. R.: 1. Elzevir (de la Horie), 2. Bashful, 3. Braconnier;; ferner The Yodler, Whisky King, Franc Courrier. Tot. 43, Pl. 21, 25.

6. R.: 1. Petit Diable (Le Fur), 2. Goodly, 3. Barnum 2; ferner Mecenne 2, Ferdland, Pol Ploum, Chardon Rose. Tot. 47, Pl. 24, 18.

Unsere Voraussagen.

Saint Cloud. 1. R.: Katussha — Reaumur. 2. R.: Ascanius — Margarita 2. 3. R.: Aethella — Galeuse Lily. 4. R.: Don Milo — Le Pont de Pierre. 5. R.: Noroc — Dominateur. 6. R.: Le Duc — Lightheartes.

In Kürze ...

Die an dem Vorbereitungskursus für das Länderspiel gegen England teilnehmenden Nationalspieler werden erst im Laufe der nächsten Woche vom DFB bestimmt werden. Der Kursus ist für die letzte Novemberwoche geplant.

Der Breslauer Schwergewichtler Emil Scholz traf in Paris auf den jungen Franzosen Lacaze. Der Schlesier befand sich in guter Verfassung und schickte seinen Gegner schon in der dritten Runde mit einem linken Haken bis „neun" zu Boden. Der Franzose konnte sich zwar wieder erholen, mußte aber dem Deutschen einen klaren Punktsieg nach zehn Runden überlassen.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

● **Berlin**, 1. November.

Nach den lebhafteren Börsen der letzten Tage herrschte heute wieder weitestgehende Geschäftsstille, die einmal dadurch bedingt wird, daß, wie immer am Monatsersten, noch keine Limiteerneuerungen vorgenommen wurden, andererseits aber auch infolge des hohen katholischen Feiertages die Kundschaft aus den südlichen und westlichen Gauen des Reiches völlig mit Aufträgen fehlt. Infolgedessen unterschritten an den Aktienmärkten die meisten Kurse den Vortagsschluß, wobei die Einbußen jedoch nur selten über ½ Prozent hinausgingen.

Die Sätze für Blanko-Tagesgeld konnte infolge der eingetretenen Entspannung um ⅛ Prozent ermäßigt werden.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,23, der Dollar mit 2,488.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.

Die Zahl der Versicherungsanträge ist im Jahre 1935 von 22 852 auf 23 185 gestiegen; die diesjährige Versicherungssumme beträgt rund 110 Millionen, was einem Zuwachs von rund 7 Millionen gegen das Vorjahr entspricht.

Obwohl der Schadenverlauf gegen das Vorjahr nicht so günstig war, in Teilen von Sachsen und Thüringen sogar katastrophale Ausmaße annahm, braucht die Gesellschaft, dank der günstigen Verteilung ihrer Risiken über das gesamte Geschäftsgebiet, nur einen Nachschuß von 65 Prozent des Vorbeitrages zu erheben. Die durch die schweren Unwetter besonders hart betroffenen Bauern und Landwirte haben die schnelle und sachgemäße Regulierung ihrer Schäden besonders dankbar empfunden.

Kriegspreise für ein Hautfett.

Das Glycerin, dieses Erzeugnis tierischer und pflanzlicher Fette, dient im allgemeinen dazu, in der Form der Glycerinsalben und -seifen und der Hautcreme unsere empfindliche Haut gegen die Unbilden des Wetters und des Wassers zu schützen. Doch nicht nur in der Schönheitspflege wird dieses Fett verwandt, sondern die Industrie der Sprengstoffe und die Armeen sind ein Großverbraucher dieses indischen Fettes. Aus ihm werden Sprengstoffe für den Bergbau und für Granaten und andere zerstörende Geschosse hergestellt. Es findet aber auch Verwendung bei den Kriegsleuten der Heiligen Barbara, die den Rücklauf ihrer Geschützrohre nach dem Abschuß mit Glycerin abbremsen. Daneben wird Glycerin als Kühlmittel recht vielseitig und unter anderem auch für Autokühler verwandt. Italiens Krieg gegen Abessinien hat den Bedarf in Glycerin ganz erheblich gesteigert. Bombay, der indische Ausfuhrort für Glycerin, liefert nur noch nach dem Westen und zu Preisen, die in ganz kurzer Zeit sich verdreifacht haben.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 1. Nov. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 50,50 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 144, Aluminium i. Walz. o. Dr. 148, Reinnickel 98-99 kg 269, Silber in Barren 900 t 53,75—56,75.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin**, 1. Nov. Auftrieb: 480 Ochsen, 187 Bullen, 1713 Kühe, 1620 Kälber, 3515 Schafe, 3873 Schweine. Marktverlauf: Rinder glatt, 93 Ochsen, 15 Bullen, 18 Färsen 3 RM über Notiz, Kälber, Schafe, Schweine glatt. Es kosteten: a) 42, b) 42, c) 42, d) 38—42; Bullen: a) 42 b) 42, c) 42; Kühe: a) 42, b) 42, c) 36—42, d) 27—35; Färsen: a) 42, b) 42, c) 40—42; Fresser: 38—42; Kälber: a) 72—76, b) 62—70, c) 50—60, d) 42—48; Lämmer: a) 60—62, b) 59—60; Hammel: a) 57—59, b) 50—55, c) 54—56, d) 41—53; Schafe: a) 46—47, b) 43—45, c) 33—42; Schweine: a) 54.5, b) 52.5, c) 50.5, d—e) 48.5, fette Speckfauen 52.5, andere 48.5.

Hamburger Schlachtviehmarkt.

× **Hamburg**, 1. Nov. Auftrieb: 850 Schweine; zugeteilt. Es kosteten: Schweine: a1) 55, a2) 55, b) 53, c) 51, d) 49, fette Speckfauen 49.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 1. November 1935.

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg

Weizen, märk., Durchschnittsqualität: 76/77 frei Berlin . . . 204.00

ges. Erzeugerpreis	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
Preisgebiet	192.00	193.00	194.00	195.00	196.00	198.00	200.00

Roggen, märk., Durchschnittsqualität: 71/73, frei Berlin . . 167.00

ges. Erzeugerpreis	V	VI	VII	VIII	X	XII	XIII
Preisgebiet	155.00	156.00	157.00	158.00	161.00	162.00	163.00

Futtergerste, 59/62

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX
	160.00	161.00	163.00	166.00	168.00

Gerste, Braugerste		Wintergerste, zweizeil.,	
feine, neu frei Berlin	215—221	frei Berlin . . .	193—201
ab märk. Station	206—212	ab märk. Station	184—192
Braugerste, gute		Wintergers e, vierzeil.	
frei Berlin . .	208—214	frei Berlin . .	183—188
ab märk. Station	199—205	ab märk. Station	174—179
Industriegerste (Sommergerste)	frei Berlin 202—206	ab märk. Station	183—187

Bei Lieferung von Sommer-Futtergerste kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Mk. je Tonne hinzu.

Hafer, märk., Durchschlagsqualität 48/49

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XIII	XIV
	148.00	152.00	155.00	157.00	160.00	162.00

Weizenmehl, Type 790, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XI
26.85	26.85	26.85	27.30	27.30	27.70	27.70	27.70	28.10	28.40

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl, Type 997, Preisgebiet

II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	XI	XII	XIII
21.10	21.20	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.25	22.35	22.45

Raps . . . . 320 | **Leinsaat** . . . . —

Weizenkleie, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
11.15	11.20	11.30	11.35	11.40	11.50	11.55	11.60	11.70	11.85

Roggenkleie Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.30	9.85	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45

Viktoriererbsen	22—24	Lupinen, gelbe .	—	Sojabohnenscr.			
Kleine Erbsen	19—21	Seranella, alte	—	45% a. Hbg.*) .	7.75
Futtererbsen	12.5—13.5	Seranella, neue .	—	45% a. Stettin*)	7.85
Peluschken	—	Leinkuchen, 37%	8.65	Kartoffelflocken .			
Ackerbohnen .	—	Erdnußkuch 50%	8.45	Parit. waggs. Stolp	8.30
Wicken	—	Erdnußkuchenm.	9.05	Kartoffelflocken .			
Lupinen, blaue .	8.50—9.00	trockenschnitzel	—	waggonfrei Berlin	8.90

Einschl. Monopol-Zuschlag ¹) 2.30, ²) 2.65, ³) 2.80, ⁴) 2.80.

Bremen: Baumwolle

	1. 11. Brief	1. 11. Geld	1. 11. bez.	31. 10. Brief	31. 10. Geld	31. 10. bez.
Loco	13.56			13.60		
Jan.	12.51	12.47	12.49	12.40	12.38	12.39
März	12.49	12.46	12.48	12.40	12.38	12.39
Mai	12.49	12.46	12.48	12.44	12.43	12.44
Juli	12.49	12.46	12.48	12.44	12.41	12.43
Okt	—	—	—	—	—	—
Dez.	12.59	12.55	12.57	—	12.34	12.35

Liverpool: Ostind. Baumw.

	1. 11.	31. 10.
Loco Surtee	6.30	6.26
„ Broach	5.72	5.68
„ Punjab/A	5.78	5.74
„ Centr. Pr.	5.85	5.81
„ Beng. F. G	4.48	4.44
„ Beng. Sup.	4.72	4.68
„ Sind F. G	4.48	4.44
„ Sind Sup.	4.72	4.68

Liverpool: Baumwolle

	1. 11.	31. 10.
Loco	6.45	6.62
Januar 35	6.11	6.08
Februar 35	6.10	6.07
März 35	6.09	6.07
April 35	6.07	6.05
Mai 35	6.06	6.04
Juni 35	6.04	6.02
Juli 35	6.03	6.01
August 35	5.97	5.95
September 35	5.92	5.90
Oktober 35	5.87	5.85
November 35	6.18	6.14
Dezember 34	6.15	6.11
November 36	5.83	5.81
Dezember 36	5.82	5.80
Januar 37	5.81	5.79
März 37	5.80	5.79
Mai 37	5.79	5.78
Juli 37	5.78	5.77
Tagesimport	24100	—

Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	1. 11. Sak.	1. 11. Up.
Januar	6.45	6.85
März 36	6.28	6.89
Mai 36	6.23	6.89
Juli 36	6.18	6.90
Oktober 36	6.18	6.90
Novbr. 36	6.11	6.79
November	6.75	6.74
Loco	9.28	6.97

New Orleans: Baumwolle

	30. 10.	31. 10.
Loco	11.33	11.45
Januar	10.84	10.89
März	10.86	10.91
Mai	10.86	10.85—87
Juli	10.84	10.84
Oktober	10.71—75	10.65—67
Dezember	10.88—89	11.05—06

New Yorker Baumwollkurse

	1. 11.	31. 10.
Loco	11.40	11.40
Januar	10.89	10.89
Februar	10.88	10.89
März	10.86—87	10.88
April	10.86	10.88
Mai	10.86—87	10.87—88
Juni	10.83	10.87
Juli	10.80—81	10.86
August	10.74	10.80
September	10.68	10.74
Oktober	10.62	10.68—69
November	11.07	11.09
Dezember	11.02—04	11.04

Geschätzte Totalzufuhren . .	—
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen	10000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	49000
Zufuhren in Pacific-Häfen . .	—
Export nach England	—
Export n. d übrig. Kontinent	2000
Export nach Japan u. China	23000
Fracht nach Liverpool . . .	—
Fracht für Standard	—
Export n. Kanada u. Mexiko	—

Börse in New Orleans am 1. November geschlossen.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 1. November 1935

Telegrafische Auszahlung	Geld 31. 10.	Brief 31. 10.	Geld 1. 11.	Brief 1. 11.
Aegypten 1 ägypt. Pfd	12.52	12.58	12.51	12.54
Argentinien 1 Pap.-Peso	0.675	0.679	0.676	0.680
Belgien 100 Belga	41.84	41.92	41.87	41.95
Brasilien 1 Milreis	0.140	0.142	0.140	0.142
Bulgarien 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 canad Doll	2.456	2.460	2.458	2.462
Dänemark 100 Kron	54.57	54.67	54.52	54.62
Danzig 100 Gulden	46.82	46.92	46.80	46.90
England 1 Pfund	12.22	12.25	12.21	12.24
Estland 100 estn Kr	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finnl M	5.39	5.40	5.385	5.395
Frankreich 100 Frcs	16.375	16.415	16.37	16.41
Griechenland 100 Drach	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	168.71	169.05	168.74	169.08
Island 100 isl Kr	54.93	55.03	54.88	54.98
Italien 100 Lire	20.20	20.24	20.20	20.24
Japan 1 Yen	0.714	0.716	0.714	0.716
Jugoslavien 100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland 100 Lats	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen 100 Litas	41.63	41.71	41.62	41.70
Norwegen 100 Kronen	61.36	61.48	61.31	61.43
Oesterreich 100 Schill.	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	46.82	46.92	46.80	46.90
Portugal 100 Escudo	11.09	11.11	11.08	11.10
Rumänien 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kron	63.01	63.13	62.95	63.08
Schweiz 100 Franken	80.76	80.92	80.76	80.92
Spanien 100 Peseten	33.95	34.01	33.93	33.99
Tschechoslowakei 100 Kr	10.27	10.29	10.265	10.285
Türkei 1 türk Pfd	1.978	1.982	1.977	1.981
Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold-Peso	1.114	1.116	1.119	1.121
V.St.v.Amerika 1 Doll	2.486	2.490	2.486	2.490

Lockerung des Kommunalkreditverbots für Sparkassen.

Hypothekengewährung für Bau-, Siedlungs- und Wehrmachtzwecke gestattet.

Im Zuge der großen Kreditkrise von 1931 war bekanntlich den Sparkassen eine starke Beschränkung in der Anlage ihrer Mittel auferlegt worden, vor allem bei der Gewährung von Krediten an Gemeinden und öffentlich-rechtliche Körperschaften aller Art. Nunmehr steht jedoch eine teilweise Lockerung des Verbots in bestimmten Fällen in Aussicht, nämlich da, wo es sich um Wohnungs- und Siedlungsunternehmungen handelt, die unter dem beherrschenden Einfluß von Gemeinden stehen. Ein in den letzten Tagen erscheinender Erlaß des RWM vom 9. Oktober 1935 wird in Nr. 126 der Deutschen Sparkassenzeitung veröffentlicht. Wir geben daraus im Auszug folgendes wieder:

Die Sparkassen dürfen im Rahmen und unter Beachtung der Bestimmungen zu Abschnitt 1 des Runderlasses vom 21. Juni 1935 den Grundbesitz privatrechtlicher Wohnungs- und Siedlungsunternehmen auch in den Fällen, in denen sich diese Gesellschaften unter beherrschendem Einfluß der öffentlichen Hand befinden, beleihen, wenn die Hypothekendarlehen zur Ausführung von Siedlungs- und Wohnungsbauten dienen, die

a) mit der Durchführung des Wehrprogramms in engem Zusammenhang stehen (Wohnungsbauten für Angehörige der Wehrmacht in neuen Garnisonstätten oder in Städten, in denen die Garnisonen vermehrt worden sind, Siedlungs- und Wohnungsbauten für Angehörige von neu errichteten oder auszubauenden heereswichtigen Betrieben);

b) in Verfolg des Siedlungs- und Wohnungsprogramms der Reichsregierung durch die Gewährung von Reichsdarlehen für Kleinsiedlungen, Volkswohnungen und Landarbeiterwohnungen oder durch die Uebernahme von Reichsbürgschaften für Kleinsiedlungen und für den Kleinwohnungsbau gefördert werden, oder die als Kleinsiedlungen anerkannt sind. Das gleiche gilt für solche Siedlungs- und Kleinwohnungsbauten von Ländern, Gemeinden und öffentlich rechtlichen Körperschaften, die mit öffentlichen Mitteln auf Grund von Vorschriften gefördert werden, die vom Reichs- und preußischen Arbeitsminister oder mit dessen Zustimmung erlassen sind.

Voraussetzung für die Beleihungen ist selbstverständlich, daß nicht nur die dingliche Sicherung den Anforderungen vollauf genügt, sondern daß auch im übrigen die Leistungsfähigkeit des darlehnnehmenden Wohnungs- und Siedlungsunternehmens außer Zweifel steht (ausreichendes Kapital und sonstige eigne Mittel, Liquidität, Rentabilität). Soweit über den Rahmen der für erststellige Hypotheken geltenden Satzungs- und Beleihungsvorschriften hinaus Mittel der Sparkassen für die Durchführung der vorgenannten Bauten in Anspruch genommen werden, dürfen auch in den zu a) und b) genannten Fällen Darlehen nur dann gewährt werden, wenn sie auf den im Eigentum der Wohnungs- und Siedlungsunternehmen stehenden Grundstücken hypothekarisch gesichert sind und für diese nachstelligen Hypotheken Reichsbürgschaften gewährt worden sind. Darlehnsgewährungen der Sparkassen an Gemeinden steht das Verbot des Paragraphen 3 der Verordnung vom 5. August 1931 auch dann im Wege, wenn diese Darlehen auf Grundstücken der Gemeinden hypothekarisch gesichert werden sollen.

Der Erlaß wendet sich schließlich mit aller Schärfe gegen etwaige Umgehungsversuche des Kommunalkreditverbots, z. B. durch Einschaltung von Stellen, die dem Verbot nicht unterliegen.

Programm des Reichssenders Köln

3. November
Sonntag

6,00: Von Hamburg: Hafenkonzert an Bord des Dampfers „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie. 1. Glocken vom Großen Michel. Voigt: Ambrosianischer Lobgesang, Choral. 11. Sylva: San-Lorenzo-Marsch. Nicolai: Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor". Raithe: Spatzenparade, Intermezzo. Joh. Strauß: Wiener Blut, Walzer. Leuschner: Matrosen auf See, Marsch. Melichar: An der Donau, wenn der Wein blüht, Lied. Thiele: Lustig und heiter, Intermezzo. Kaempfert: Schwäbische Rhapsodie. Parademarsch. Richartz: Bayrische G'schichten, Walzer. Reeves: Hobomoko, Intermezzo. Michaelis: Ein deutscher Liederkranz. Bernards: Lore, Marsch.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstand. Anschl.: Bauernfunk. 1 Praktische Anregungen. 2. Franz Heckmanns: Sitte und Brauch am Niederrhein.
8,30: Musik am Sonntagmorgen. Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. Jensen: Wanderbilder. Grieg: Lyrische Stücke.
9,15: Uebertragung aus Düsseldorf: Die sonntägliche Morgenfeier. Es singt der Leersche Chor. Sprecher: Propst — Dr. Forsthoff.
9,45: Sendepause.
10,00: Von Leipzig: Reichssendung: Morgenfeier der Hitlerjugend in Erfurt.
10,30: Nordische Volkslieder. Der Madrigalchor M.-Gladbach, Leitung: Musikdirektor Richard Keilel; Josefa Kastert (Violine); Egbert Grape (Klavier). Finnland: In der Fremde — Mein fernes Lieb — Hei tirum sing ich — Sterne strahlen. Sinding: Adagio für Violine und Klavier. Norwegen: Heimweh — Am Fenster — Frau Holda und Eiland. Grieg: Allegretto für Violine und Klavier. Schweden: Der Neck — Hafer säen — Habicht.
11,25: Sendepause.
11,30: Reichssendung: „Winterolympia 1936." Fanfaren — Einführungsworte — Sinfonische Musik — Rückblick auf die Entwicklung der Olympischen Winterspiele (Baron Peter le Fort) — Drei Funkberichte von den Olympischen Kampfstätten. Sprecher: Dr. Paul Laven — Karl Eberl, Stuttgart — Harry Storz, Berlin. Aufruf zu den Olympischen Winterspielen 1936 (Dr. Karl Ritter von Halt) — Fanfaren.
12,00: Das Peter-Quartett. Schumann: Streichquartett A-dur, Werk 41/3. Schubert: Streichquartett c-moll, nachgelassenes Werk.
12,45: Musik am Mittag.
12,45: Von Berlin: Das Große Orchester des Reichssenders Berlin, Dirigent: Friedrich Muenzefer. Reißiger: Ouverture zu „Die Felsenmühle". Delibes: Coppelia-Ballett-Suite. Svendsen: Karneval in Paris. Strauß: Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer. Grieg: Elegische Melodien: Herzwunden — Letzter Frühling. Liszt: Rhapsodie Nr. 1.
13,00: Glückwünsche.
14,00: Kinderstunde. Auf, auf zum fröhlichen Jagen.
14,30: Stunde des Landes. Für das Landmädel: Bäuerliche Kleidung und Wohnung. Dr. Klotz: Erziehung der Bauernjugend im Sinn von Blut und Boden.
15,15: Hie guet deutsch Waidwerk allerwege. Heut ist Hubertustag! Manuskript: Dr. Walter Krudöffer.
15,55: Hanns Johst spricht zur Beendigung der Woche des deutschen Buches.
16,00: Nachmittagskonzert. Ausführende: Das Flieger-Orchester der Flieger-Untergruppe Köln des Deutschen Luftsportverbandes, Leitung: Musikzugführer Wilhelm Funk: das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt; Solisten: Elfriede Dickob und Hans Haaß (Klavier). Reckling: a) Halali, b) Weidmannsheil, Marsch. Jos. Strauß: Delirien-Walzer. Hintze: Im Walde, Jagdouverture. Weber: Melodien aus „Der Freischütz". Volksliederbearbeitung für Klavier von Haaß. Prager: Jagd-Fantasie. Kinzlhardt: Auf der Wanderschaft, Suite: a) Fröhliche Gesellen, b) Waldbächlein, c) In der Klause, d) Der Jäger. Reckling: Weidmannsjubel, Quadrille. Mautz: Konzertstück über Blumes Lied: „Grün ist die Heide". Haaß: a) Canzonetta, b) Frischer Volkstanz (An zwei Klavieren: Elfriede Dickop und Hans Haaß). Kohlmann: Horrido. Jägerlieder-Potpourri. Löhr: Herbstmorgen, Walzer. Rode: Der Jäger aus Kurpfalz, Marsch.
18,00: Aus Dortmund: Viktor-Lutze-Mannschaftsgepäckmarsch 1935 der SA-Gruppe Westfalen.
18,15: Aus Johann Seb. Bachs „Wohltemperiertem Klavier Solist: Willy Hülser.
18,45: Sportvorbericht.
18,55: Sendepause.
19,00: Von Berlin: Reichssendung: Deutsches Volk auf deutscher Erde. Bauer und Soldat im Kampf um die märkische Scholle Brandenburgisches Funkspiel von Hermann Proebst, Musik von Rudolf Wagner-Regeny. Sprecher: Bernhard Minetti, Paul Klinger, Gertrude de Lalski, Hans Pagels.
20,00: Uebertragung aus der großen Messehalle Köln-Deutz: Große Werbeveranstaltung des Reichssenders Köln: Schöne Stimmen rheinisch-westfälischer Bühnen.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Amateur-Box-Länderkampf: Deutschland gegen Frankreich. Sprecher: Hellmich.
22,40: Von München: Tanzfunk. Martin Gründgens singt; es spielt das Münchener Tanzfunk-Orchester unter Leitung von Bruno Aulich.

4. November
Montag

5,55: Wetterbericht für den Bauern.
6,00: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Frankfurt: Frühkonzert. Fuerst: Fleurig-Marsch. Lincke: Ouverture zu „Nakkis Hochzeit". Joh. Strauß: Künstlerleben, Walzer. Baldamus: Forellenspiele, Intermezzo. Bach: Finale aus „Ariele, die Tochter der Luft".
7,00: Nachrichten, Choral, Morgenruf. Steinbeck: Regimentsgruß, Marsch. Eberle: Paraphrase über das Lied „Ein Vöglein sang im Lindenbaum". Lincke: Verschmähte Liebe, Walzer. Wagstaff: Geburtstagsständchen. Kochmann: Die Wache zieht auf, Marschpotp. Komzak: Münchener Kindl, Walzer. a) Kruegfeld: Vorwärts in die neue Zeit, b) Gerlach: Hermann-Göring-Marsch, c) Weikert: Heil Standarte 81. Ausführung: Musikzug der SA-Brigade 49, Leitung: Musikzugführer Alw. Weikert.
8,00: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,15: Zeit, Wetter, Wasserstand.
8,20: Frauenfunk. Clära Meichsner: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
8,30: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,15: Schulfunk. Deutsche Luftfahrt. Fliegen — ein Traum wird Wirklichkeit.
10,35: Kleine Musik.
10,45: Was brachte der Sportsonntag? Richard Heinemeyer.
11,00: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12,00: Musik am Mittag.
12,00: Von Hamburg (aus Hannover): Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leit.: Otto Ebel aus Sofen. Mitwirkend: Käthe Kuhlmann-Schneider (Sopran); Curt Huzdorf (Tenor). Humperdinck: Vorspiel zu „Königskinder". Humperdinck: Lied des Sandmännchens. Humperdinck: Knusperwalzer. Mozart: Balletmusik aus „Les petits Riens". Mozart: Arie der Serpetta aus „Die Gärtnerin aus Liebe". Haydn: Serenade für Streichorchester. Lortzing: Lied des Georg aus „Der Waffenschmied". Lortzing: Balletmusik aus „Undine".
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Von Hamburg: Suppé: Ouverture zu „Paragraph 3". Joh. Strauß: Duett aus „Der lustige Krieg": Herz mach auf. Joh. Strauß: Walzer, Polka und Csardas aus „Ritter Pasman". Millöcker: Mazedonischer Marsch.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Die Funkschrammeln spielen. Lindemann: Ob Donau oder Rhein. Ziehrer: Wiener Bürger, Walzer. Ellenberger: Das erste Herzklopfen, Intermezzo. Meyer: In den Alpen, Ländler. Kronegger: Beim Heurigen, Potpourri.
14,45: Schlachtviehmarktberichte, Wirtschaftsmeldungen.
15,00: Frauenfunk. Dr. Gertrud Storch: Pflege der Volksmusik in der NS-Frauenschaft.
15,30: Wirtschaftsmeldungen, anschl. Sendepause.
16,00: Verbraucher und Bauer in der deutschen Arbeitsschlacht. Eine Plauderei von Dr. Kurt Haußmann.
16,10: Chopin — Liszt. Chopin: a) Fantasie A-moll, b) Walzer As-dur — Liszt: a) Leggierezza, b) Ungarische Rhapsodie Nr. 13 (Sigfried Grundeis, Klavier).
16,40: Volk erzählt. Laurenz Kiesgen: Hurra, meer hierohe!
17,00: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. Musikalisches Feuerwerk. Ein buntes Konzert des Rundfunkorchesters. Leitung: Ernst Prätorius. Mitwirkende: Fetty Topitz-Feiler (Sopran), Hub. Giesen (Klavier). Reznicek: Lustspiel-Ouverture. Proch: Variationen für Koloraturs opran und Orchester. Liszt: Zweite Ungarische Rhapsodie. Liszt: Valse impromptu. Dukas: Der Zauberlehrling, Scherzo nach Goethes Ballade. Delibes-Dohnanyi: Naila-Walzer. Liszt: Chromatischer Galopp. Johann Strauß: Frühlingsstimmen, Walzer. Weber: Perpetuum mobile. Weber-Berlioz: Aufforderung zum Tanz. Chabrier: Espana.
18,30: Bücher zur Schulung für den HJ-Führer. Der Gebietsschulungsleiter des Gebietes 11 spricht.
18,50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen — Sportvorbericht.
19,00: Musik zum Feierabend. Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt. Strauß-Retterer: Ouvertüre zu „Frühlingsluft". Popp: Valse poudrée. Urdach: Melodien aus Werken von Godard. Mautz: Puppen-Parade. Weninger: Konzertstück über das Volkslied „Sah ein Knab ein Röslein stehn". Lehar: Melodien aus „Frasquita".
19,50: Momentaufnahme
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Solisten des Kleinen Orchesters stellen sich vor (2): Willy Breuer (Bratsche); Adolf Kreutzer Trompete). Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. Adam: Ouvertüre zu „Die Nürnberger Puppe". Scassola: a) Träumerei, b) Die Quelle. Ritter: Konzert-Fantasie für Bratsche. Mascagni: Exotischer Tanz. Zwei Lieder für Trompete: a) Radecke: Aus der Jugendzeit, b) Eysoldt: Hoffnung. Zimmer: Mosaik, Melodienfolge.
21,00: Der Funkspiegel. Bunte Stunde zum Feierabend. Schau ins Land. Aus dem Leben und Schaffen der Heimat. Neues aus aller Welt. Die Zeitlupe. Manchmal ernst und manchmal heiter — aber immer mit Musik. Verantwortlich: Wilfrid Schreiber. Spielleitung: Heinz Häuschen.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Westdeutsche Wochenschau.
23,00: Werke von Franz Schubert. Das Große Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Otto Julius Kühn. Solist: Rudi Rhein (Violine). Ouvertüre zum Singspiel „Die Zwillingsbrüder. Rondo für Violine und Orchester. Sinfonie Nr 5 B-dur. Ouvertüre zum Singspiel „Der vierjährige Posten". Tänze aus „Rosamunde".

5. November
Dienstag

5,55: Wetterbericht für den Bauern.
6,00: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert. Ausführende: Westd. Kammerorchester, Leitung: Hermann Hagestedt, PK-Kapelle des Kreises Köln links d. Rhein. Leit.: Musikzugführer Heinrich Franzen. Franzen: Kavallerie- und Infanterie-Marsch. Johann Strauß: Lob der Frauen, Polka-Mazurka. Jos. Strauß: Künstlergruß, Polka. Urbach: Sektgeister, Walzer. Powell-Mautz: Lockenköpfchen, Intermezzo. Franzen: Der junge Schmied, Marsch-Polka.
7,00: Nachrichten, Choral, Morgenruf. Rossini: Ouvertüre zu „Der Barbier von Sevilla". Joh. Strauß: Schatz-Walzer. Tarenghi: Berühmte Serenade. Weninger: Anatolischer Tanz. Merkling: Elsässische Bauerntänze. Häuser: Annette, kleiner Walzer. Gillett: Fern vom Ball. Franzen: Am Isar-Brückelein, Ländler-Walzer. Popp: Galopp aus der „Balletsuite". Franzen: Die schneidige Feuerwehr, Marsch.
8,00: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,15: Zeit, Wetter, Wasserstand.
8,20: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
8,45: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,10: Kindergarten.
10,30: Wir und die Welt. Ewald Krupp: Erlebnisse auf dem Deutschlandflug 1935 — Friedhelm Böhm: Ich fliege zum ersten Male allein. — Hans Letzsch: Fliegen durch Menschenkraft? Ein Beitrag zu dieser alten Menschheitskraft. Am Klavier: Heinz Herkrath.
11,30: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten). 11,45: Luhns Werbefunk. Luhnidei und Luhnigunde bringen Luhns funkende Wochenschau.
12,00: Musik am Mittag.
12,00: Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt. Cui: Ouvertüre zu „Der Sohn des Mandarinen". Donisch: Nordisches Capriccio. Kratzl: Der letzte Tropfen, Walzer. Becce: Liebeslegende. Amadei: Das Lied der Quelle. Lautenschläger: Moderne Balletsuite. Mautz: Konzertstück über Nevins Lied „Der Rosenkranz".
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche. German: Nel-Gwyn-Suite. Tosti: Für einen Kuß, Serenade. Bullerian: Poeme d'extase. Stolz: Melodien aus „Eine einzige Nacht". Lincke: Am schönen Rhein, gedenk ich Dein, Lied.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15,00: Pimpfenstunde. Mit westfälischen Bauern im südamerikanischen Urwald. Bernhard Grügor erzählt von seinen Erlebnissen.
15,30: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Eine heitere Anekdote. Hans Henning Freiherr Grote: König und Leutnant. Sprecher: Paul Apel.
16,10: Neue Musik für Cembalo.
15,40: Naturkunde im Vorübergehen. Heinz Kohlhaas: Begegnung mit Wildtieren in der Großstadt.
17,00: Nachmittagskonzert. Annemarie Richartz (Koloratur-Sopran); Josef Vogenauer (Bariton); der Kammerchor des Reichssenders Köln. Leitung: Josef Breuer und das Große Orchester unter Leitung von Otto Julius Kühn.
18,30: Deutsche Erzähler der Gegenwart. Hans Roselieb: Das Glück im Wasser.
18,45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Sportvorbericht.
19,00: Pimpfe singen und spielen. Das Fähnlein 3/1/217 zeigt, was es kann.
19,30: Sendung nach Ansage.
19,50: Momentaufnahme
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Josef Pembaur spielt.
20,55: Deutsche Dichter der Gegenwart. Rudolf G. Binding: Alte und neue Gedichte.
21,10: Sendepause.
21,15: Von Berlin: Reichssendung: Richard Strauß.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Dr. A. van Rijn: 10 Minuten